



## Aus eigener Kraft wachsen:

### Der Energiereport der Kleinregion Gröbming.

Die Enns durchzieht den Bezirk Liezen von West nach Ost und wer einmal mehrere Tage lang dem Radweg von Radstadt bis ins Gesäuse gefolgt ist, der hat einige unterschiedliche Wirtschaftslandschaften besucht. Als Sinnbild für die Verbindung zwischen diesen Landschaften und dem energetischen Kernthema des Beitrags mag das Wachsen eines Menschen dienen. In der Region Schladming erleben wir die starken Wachstumsschübe der Kindheit und Jugend. In der Region Gröbming wandelt sich das Wachstum zur Selbstbestimmtheit eines jungen Erwachsenen. Im Enns-Grimming-Land und Liezen zeigt sich – gleich dem Emporstreben auf einer Karriereleiter im Arbeitsleben - die erste vernetzt produzierende Phase. In der Region Admont verinnerlicht sich ein erfahrener Erwachsener seiner eigenen Stärken, bevor eine weitere Schaffensphase durch die Region Eisenwurzen führt. Energetisch sind dabei die Abhängigkeiten in den Wachstums- und Produktionszeiten am höchsten. Das geringste externe Energierisiko tragen die Phasen der Selbstbesinnung, ihre Wirkung richtet sich nach Innen.

Dieses Bild vor Augen dürfen nun die Ergebnisse der Energieerhebung in der Klima- und Energiemodellregion Gröbming vorgestellt werden. Die Erhebung, die als Planungsgrundlage für die Zukunft verstanden werden darf, ist die erste Aufgabe der Projektgruppe der Energieagentur Steiermark Nord, unter Führung von Modellregionsmanager Ernst Nußbaumer. In den neun Gemeinden der Kleinregion wurde der Energieverbrauch der privaten Haushalte ebenso untersucht, wie der Energiebedarf der gewerblichen Wirtschaft. Auch die Energienachfrage aus dem kommunalen Bereich wurde nachgefragt. Thematisch interessiert sich die Erhebung für die Bereiche der Wärmenachfrage und dem Strombedarf ebenso, wie dem Bedarf an Treibstoffen und menschlicher Nahrung. Als ausgleichendes Element auf dem Weg zur energetischen Unabhängigkeit wurde das Energieangebot der Region auch nach diesen Themenbereich erfasst.

Die Fakten: Jeder der etwa 10.000 Einwohner der Region und der 800 Unternehmen benötigt im Jahr rund 24.700 kWh an Energie in den unterschiedlichen Formen. Bedeutend ist dabei, dass damit rund 1/3 weniger an Energie verwendet wird, als die Statistik Austria im Bundeschnitt ausweist. Die Energie wird zu fast 60 % in den privaten Haushalten verwendet, der Anteil des Energieverbrauches für öffentliche Aufgaben durch die Gemeinden ist gering. Der Energiebedarf für unseren Mobilitätskonsum entspricht etwa dem Wärmbedarf. Beide Aufgaben zusammen benötigen fast 80 % der Gesamtenergie. Rund 15 % des Energiebedarfes benötigen wir in der Form von Strom für die Erzeugung von Kraft und Licht. Die Nahrungsenergie macht einen Anteil von 5 % im Gesamtbedarf aus. Die bedeutendste der derzeit nutzbaren Energieressourcen der Region ist die Wasserkraft. Das Kraftwerk Sölkatal alleine liefert den 6-fachen Strombedarf der Region. Dieses Potenzial wird aber direkt in das hochrangige Stromnetz eingespeist und steht regional gar nicht zur Verfügung. Der Speicher Salza in St. Martin und die vielen Kleinwasserkraftwerke die lokal genutzt werden können, liefern insgesamt aber immer noch den 2,5-fachen Strombedarf der Region. Die Energiemenge der Wasserkraft entspricht auch etwas mehr als dem Doppelten an Energie, die wir aus unseren heimischen Wäldern an Wärme gewinnen können. Da diese – insbesondere im Bereich der Kleinwaldbesitzer – nicht sehr effizient bewirtschaftet werden, könnte das Energieangebot aus dem Wald noch um etwa 1/3 gesteigert werden. Eine intensive Nutzung der Sonnenenergie bleibt den

Siedlungsbereichen außerhalb der abgeschatteten Tallagen vorbehalten. Die Windenergie, bevorzugt auf dem Dachsteinplateau zu gewinnen, ist die bedeutendste brach liegende Energieform. Ihr Potenzial entspricht etwas dem heutigen Strombedarf.

Die Erkenntnis: Der technologische Fortschritt und die Verfügbarkeit von günstigen, fossilen Energiequellen sind so verführerisch, dass sich viele Regionen in Österreich von einem risikoarmen Verhältnis zwischen Eigen- und Fremdversorgung verabschiedet haben. Oder noch deutlicher ausgedrückt: Der allgegenwärtige Wunsch nach ständigem Wachstum mag bei einigen zu satten Profiten führen, insgesamt ist dieses Verhalten aber für die Gemeinschaft riskant. In der Kleinregion Gröbming wollte/konnte man diesen Weg nicht gehen. Strom hat man heute ebenso, wie Nahrungsenergie, mehr als notwendig ist. Die Wärme kommt immerhin zu mehr als 40 % aus den eigenen Wäldern. Die Frage der Mobilität ist aber so gut wie ungelöst. Immerhin wurde die Region an das Hochleistungsnetz der Datenverarbeitung angeschlossen. Der Autarkiegrad der Region liegt somit bei 66 %. Diese insgesamt günstige Prognose darf noch um einen kritischen Aspekt erweitert werden: Die Nachbarregion Schladming bietet den Einwohner der Region Gröbming viele Arbeitsplätze und Chancen, saugt aber auch an deren kreativen Potenzial. Sinngemäß das gleiche darf auch über die Beziehung der Gemeinde Gröbming zu seiner Nachbargemeinden gesagt werden.

Die Aufgaben: Die fossile Restversorgung der Wärmeproduktion kostet der Region jährlich etwa 54 Millionen €. Diese Geld fließt vollständig ab und hinterlässt im Vergleich zu biogenen Quellen eine Schaden von mindestens 15 Millionen €. Diese Lücke kann durch die Sanierung der regionalen Wohngebäude und die anschließende Umstellung auf Kleinfeuerungsanlagen geschlossen werden. Im Bereich der Stromproduktion soll die Nutzung des Windpotenzials am Dachstein angedacht werden. Hier sollte allerdings darauf geachtet werden, dass auch lokale Investoren eine Beteiligungschance erhalten. Im Vorfeld dieser Maßnahmen ist eine Überarbeitung der Windnutzungsgebiete des Landes Steiermark notwendig. Schließlich sollte im Rahmen der Möglichkeiten von Förderprojekten das Potenzial an kreativen Gedanken in der Region unterstützt werden. Ideen die der regionalen Struktur (Sanfter Tourismus, Endverarbeitung von Lebensmitteln, ...) entsprechen, sowie energieschonende Technologien sollten bevorzugt werden.

Die Kleinregion mag noch nicht die wirtschaftliche Strahlkraft seiner Nachbarregionen haben, das Versorgungsrisiko im Energiebereich ist im Vergleich aber gering. Man exportiert schon heute Strom und verteilt in vielen Gebieten über ein regionales Netz. Es gibt zusätzliche Produktionschancen für Windstrom und Sonnenenergie und eine extra große Auftragschance für das heimische Baugewerbe bei der thermischen Sanierung von Wohngebäuden. Alles in allem steht also dem jungen Erwachsenen – der energetisch bildlichen Beschreibung der Kleinregion Gröbming – eine chancenreiche Zukunft bevor, die nach nachhaltigen Kriterien zu gestalten ist.



Tabelle 1: Energiebedarf nach Nutzergruppe und Energieart

<b>Energiebedarf nach Nutzergruppe</b>					
	Private Haushalt	Leit- gewerbe	Sonstiges Gewerbe	Öffentliche Aufgaben	Gesamt
<b>in GWh</b>	147,7	38,5	56,6	4,5	247,3
<b>in %</b>	59,7	15,6	22,9	1,8	100,0

<b>Energiebedarf nach Energieart</b>					
	Wärme	Strom	Mobilität	Nahrung	Gesamt
<b>in GWh</b>	96,5	37,2	96,6	16,9	247,3
<b>in %</b>	39,0	15,1	39,1	6,8	100,0

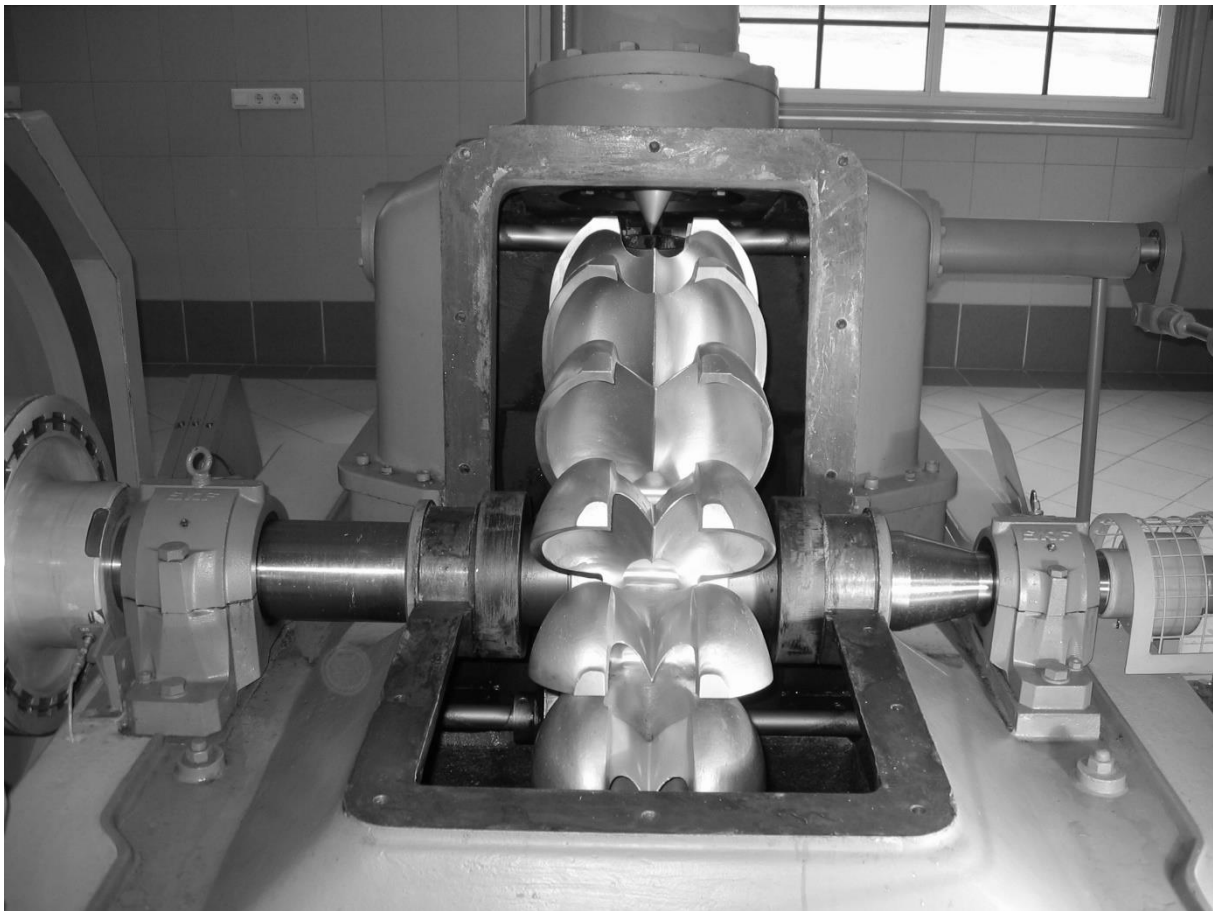
Tabelle 2: Energienutzung und mögliche Potenziale

<b>Derzeit genutztes Energieangebot nach Energieart in GWh</b>					
	Wärme	Strom	Mobilität	Nahrung	Gesamt
<b>aus Biomasse</b>	42,3				42,3

<b>aus Wasserkraft</b>		93,8		93,8
<b>aus Sonnenenergie</b>	0,8	0,8		1,6
<b>aus Windkraft</b>		0,0		0,0
<b>aus der Landwirtschaft</b>			25,9	25,9
<b>Summe in GWh</b>	43,0	94,5	25,9	163,5

**Maximal nutzbares Energieangebot nach Energieart in GWh**

	Wärme	Strom	Mobilität	Nahrung	Gesamt
<b>aus Biomasse</b>	60,4				60,4
<b>aus Wasserkraft</b>		93,8			93,8
<b>aus Sonnenenergie</b>	15,6	15,6			31,2
<b>aus Windkraft</b>		46,5			46,5
<b>aus der Landwirtschaft</b>				25,9	25,9
<b>Summe in GWh</b>	76,0	155,9		25,9	257,7



Bildunterschrift: Wasser formte die Täler der Kleinregion Gröbming, die Wasserkraft ist heute ihr größter Energielieferant.